

VIII.1.2 Radiointerview Pichincha Universal mit Jorge Jurado

“En 10 años el país ha disminuido la dependencia del petróleo”

Zusammenfassung des Radio-Interviews mit Jorge Jurado und Radio Pichincha Universal,
27. Juli 2016

transkribiert, übersetzt und zusammengefasst von Annika Sutter für Yasunisidos-Deutschland und diese Studie

<http://www.pichinchauniversal.com.ec/index.php/home/noticias-exclusivas/item/42820-en-10-anos-el-pais-ha-disminuido-la-dependencia-del-petroleo-j-jurado-audio>

„Ecuador hat sich seit Beginn der Erdöl-Ära in den 1970er stark weiterentwickelt – weg von einem Agrarland.

- Heute polarisiert uns die Diskussion um die Erdölförderung:
 - Radikale Umweltgruppen, die für einen absoluten Umweltschutz, gegen die Erdölförderung einstünden und mit Informationen „wenig vernünftig und wenig verantwortlich“ umgingen vs.
 - Erdölförderung als einzige Einnahmequelle und Antreiber zur „Entwicklung“ des Landes
- Abgesehen von der Texaco-Katastrophe hat Ecuador (wie die Regierung der letzten Jahre zeige) einen guten Mittel-/alternativen Weg in der Erdölförderung gefunden und man hat aus der Situationen wie im Fall Texaco gelernt
- mit der „revolución ciudadanía“ wäre ein essentieller Schritt gegangen worden; die Abhängigkeit von der Erdölförderung von 49 – 50 % (2006) des Landes auf 24 % abzusenken – eine wichtige Minderung
- vor 6 - 7 Monaten erschien eine Studie der *Boston Consulting Group*, die Ecuador (im globalen Vergleich) deutlich als ein Land identifizierte, das die Erdölvorkommen am besten für das Wohlbefinden der Bevölkerung genutzt hat
- wenn die neu entdeckten Reserven im ITT „gut genutzt“ würden, werden sie dem Land dienen

zur Yasuní-ITT Initiative:

- es hat jede Menge Stellungnahmen bzgl. der Initiative gegeben, auf der Suche nach neuen Formen, mit „traditioneller Entwicklung“ durch die Förderung natürlicher Ressourcen (von denen viele Länder des Globalen Südens abhängig sind) umzugehen
- die Yasuní ITT Initiative – das müsse zugestanden werden – sei von Umweltgruppen entwickelt und von der ecuadorianischen Regierung aufgegriffen worden
- sie habe mitunter utopische Elemente, Utopien öffneten jedoch Wege und brächten uns voran
- Herr Jurado als Botschafter selbst habe die Initiative mit vertreten und verteidigt (auch als Deutschland mit Regierungswechsel seine Position bzgl. der Initiative änderte und somit einige andere Länder sich folglich gegen die Unterstützung der Initiative entschieden)

zum Umgang mit den „neu entdeckten“ Reserven:

- Ecuador sei fundamentale Schritte gegangen, um die Erdölabhängigkeit zu mindern
- In diesem Rahmen wären die neuen Reserven entdeckt worden, die hohe Relevanz hätten, da sich damit das „Ende“ der Erdölvorkommen um 20 bis 25 Jahre verschieben könne
- Ecuador habe gezeigt, dass ein „guter Umgang“ mit natürlichen Ressourcen möglich sei – dabei stellen sie einen wichtigen und interessanten Rückhalt für die Entwicklung des Landes dar
- Es gäbe verschiedene Möglichkeiten, die (neuen) Ressourcen zu handhaben
 - Privatisierung (wie im Falle Brasiliens, wo neue offshore Reserven gefunden wurden) – in Ordnung, solange demokratisch entschieden werden könnte
 - Norwegen habe z.B. wichtige Fonds angelegt
 - Je nach Kontext müsse entschieden werden, welcher Weg der angebrachteste sei
- Ecuadors Hauptaufgabe: das Problem der Armut zu lösen – müsse Aufgabe sowohl der Regierung als auch der Gesellschaft sein
- Trotz all der Bemühungen der aktuellen Regierung in den letzten Jahren bleibt eine Armutsrate von 22 % und damit eine hohe Ungleichheit

zur „Refinería del Pacífico“:

- Zahlreiche Diskussionen (u.a. zur wahrscheinlichen Verschuldung)
- Die neuen Reserven im Yasuní könnten in der Debatte interessant sein
- Ecuador brauche zukünftig – unabhängig von den neuen Reserven – große Infrastrukturprojekte
- Für den Bau von Raffinerien brauche es kein Erdöl – Länder wie Chile oder Korea würden beispielsweise Raffinerien führen ohne Erdölvorkommen zu haben

“